

E terne vakerena! *Die Jugend spricht!*



15

Liebe Mitlesende,

herzlich willkommen zur letzten Ausgabe 2025 von E terne vakerena! – Die Jugend spricht von Amaro Drom. Ein intensives und ereignisreiches Jahr liegt hinter uns – ein Jahr, in dem junge Menschen ihre Kreativität gezeigt, Verantwortung übernommen und neue Räume der Begegnung geschaffen haben. Diese Ausgabe bündelt Stimmen, Gedanken und Erlebnisse, die verdeutlichen, wie aktiv, mutig und vielfältig unsere Jugend in diesem Jahr war.

2025 war nicht nur ein Jahr voller Projekte, sondern auch ein Jahr des Neubeginns. Mit Alexandra aus Berlin und Leonardo aus Dresden haben wir zwei neue Jugendkoordinator*innen gewonnen, die mit viel Herz, Engagement und frischem Blick in Berlin und Dresden losgelegt haben. Beide geben in dieser Ausgabe Einblicke in ihre ersten Monate, in die Begegnungen mit den Jugendlichen und in die Themen, die diese bewegten. Dabei wird spürbar, wie wichtig es für junge Menschen ist, einen Ort zu haben, an dem sie sich austauschen, ausprobieren und einfach sie selbst sein können.

Neben diesen Berichten greifen wir in dieser Ausgabe auch Themen auf, die weit über einzelne Treffen hinausgehen. Der Fotoworkshop beim Bundesjugendtreffen hat gezeigt, welche Wirkung Bilder haben und wie bewusst wir mit Medien umgehen müssen. Gleichzeitig wurde deutlich, wie viel Potenzial in kreativen Ausdrucksformen steckt – und wie sehr junge Menschen bereit sind, Verantwortung für ihre eigenen Darstellungen und für ihre Sicht auf die Welt zu übernehmen.

Was all diese Beiträge verbindet, ist ein gemeinsamer Kern: Jugend ist nicht nur Zukunft – sie ist Gegenwart. 2025 hat gezeigt, dass junge Menschen sich einbringen wollen, dass sie Fragen stellen, nach Antworten suchen, neue Wege ausprobieren und klare Positionen entwickeln. Sie schaffen Verbindungen zwischen Alltag, Herkunft, Perspektiven und eigenen Erfahrungen. Und sie zeigen, dass Empowerment nicht nur ein Wort ist, sondern etwas, das entsteht, wenn Räume geöffnet und Stimmen ernst genommen werden.

Diese Ausgabe möchte all das sichtbar machen – ohne alles vorwegzunehmen. Hinter jedem Text steckt eine eigene Geschichte, ein eigener Moment, eine eigene Erfahrung. Wir laden euch ein, sie zu entdecken, mitzudenken und mitzufühlen.

Während wir das Jahr 2025 abschließen, schauen wir gleichzeitig gespannt nach vorn. 2026 wird ein Jahr, in dem wir weiterwachsen, neue Projekte entwickeln, Jugendliche stärken und gemeinsam neue Impulse setzen wollen. Wir sind gespannt, welche Ideen, Stimmen und Bewegungen entstehen werden – und welche neuen Wege die Jugend von Amaro Drom gehen wird.

In diesem Sinne wünschen wir viel Freude beim Lesen, Nachdenken und Weitertragen der Geschichten dieser Ausgabe.

Euer Amaro Drom Projektteam

Auftakt der Jugendarbeit in Berlin

2

3

Alexandra Marinkovic (Berlin)

Ein gemeinsamer Anfang – Das erste Treffen unserer Roma-Jugend in Berlin

Berlin hat bereits viele Räume gesehen, in denen sich Roma-Jugendliche begegnet sind – aber für die Jugendlichen, die an diesem Tag zusammenkamen, war es ein ganz persönlicher Anfang.

Ohne großes Programm und ohne feste Erwartungen trafen wir uns zum Bowling und gemeinsamen Essen. Was auf den ersten Blick unspektakulär wirken mag, entwickelte sich schnell zu einem geschützten Raum für Austausch, Kennenlernen und Vertrauen. Für viele war es das erste Mal, andere junge Roma zu treffen, die ähnliche Fragen, Sorgen und Erfahrungen teilen.

Zwischen den Bowlingbahnen entstanden Gespräche über Schule, Ausbildung und Zukunftspläne, aber auch über Vorurteile, Identität und das Gefühl, zwischen unterschiedlichen Erwartungen zu stehen. Viele kannten sich zuvor nicht – und doch entstand schnell eine offene, respektvolle Atmosphäre. Es wurde deutlich: Nicht die Aktivität stand im Mittelpunkt, sondern das Miteinander.

Besonders berührend war zu erleben, wie schnell Vertrauen wachsen kann, wenn junge Menschen die Möglichkeit bekommen, einfach sie selbst zu sein. Ohne Rechtfertigungen, ohne Bewertungen und ohne den Druck, sich erklären zu müssen. Die Jugendlichen hörten einander zu, teilten Erfahrungen und merkten: Ich bin nicht allein mit dem, was ich erlebe.

Für mich als neue Jugendkoordinatorin war dieses erste Treffen ein eindrucksvoller Beweis für die Bedeutung von Jugendarbeit. Sie schafft Verbindungen, stärkt Selbstvertrauen und eröffnet Räume, in denen junge Menschen ihre Stimme finden und Gemeinschaft erleben können.



Die Gruppe während ihres ersten Treffens
(Fotos: Alex)



Ich freue mich auf alles, was vor uns liegt, und darauf, die Jugendlichen weiterhin auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

Dieses Treffen war klein, aber es war ein wichtiger Schritt. Ein Anfang, auf dem wir aufbauen wollen – mit weiteren Begegnungen, Projekten und Gesprächen. Vor allem mit dem klaren Signal an die Jugendlichen: Ihr seid nicht allein. Eure Erfahrungen zählen. Und eure Zukunft liegt in euren Händen.

Wie Medien unsere Sicht auf Menschen formen

4

Eleonora (Osnabrück)



Ein Motiv der Jugendlichen auf dem Bundesjugendtreffen
(Foto: Amaro Drom e.V.)

Medien haben einen großen Einfluss darauf, wie wir andere Menschen wahrnehmen. Bilder, Überschriften und kurze Videos entscheiden oft in Sekunden, ob wir etwas positiv oder negativ einordnen. Viele Vorurteile entstehen nicht durch eigene Erfahrungen, sondern durch das, was wir täglich in Nachrichten, Filmen oder sozialen Medien sehen.

Wenn bestimmte Gruppen immer wieder nur in problematischen oder negativen Situationen gezeigt werden, entsteht ein verzerrtes Bild. Menschen übernehmen diese Darstellungen automatisch, ohne sie zu hinterfragen. So können Klischees entstehen oder sich festigen, obwohl sie nicht der Wirklichkeit entsprechen.

Unsere Organisation arbeitet daran, Menschen für solche Medienmechanismen zu sensibilisieren. In Workshops zeigen wir, wie Medien funktionieren, warum bestimmte Bilder immer wieder vorkommen und wie man falsche oder übertriebene Darstellungen erkennt. Besonders junge Menschen sind überrascht wie leicht man beeinflusst werden kann, wenn man nicht bewusst hinschaut. Gleichzeitig können Medien auch eine positive Kraft sein. Sie können

Vielfalt zeigen, echte Geschichten erzählen und Menschen sichtbar machen, die sonst kaum Gehör finden. Gute Medienberichte können sogar Vorurteile abbauen und Verständnis schaffen.

Wichtig ist deshalb, kritisch zu bleiben: Fragen stellen, vergleichen und nicht jede Darstellung sofort glauben. So können wir verhindern, dass falsche Bilder unseren Blick auf andere Menschen bestimmen. Bewusster Medienkonsum hilft uns, fairer und offener miteinander umzugehen und das ist ein wichtiger Schritt zu mehr Respekt in unserer Gesellschaft.

Ich habe am Bundesjugendtreffen 2025 von Amaro Drom an einem Fotoworkshop teilgenommen, bei dem wir die Grundlagen der Fotografie und die Planung von Fotos intensiv kennengelernt haben. Wir haben besprochen, wie wichtig es ist, den Rahmen eines Fotos bewusst zu gestalten – von Lichtverhältnissen über die Raumausstattung bis hin zu Sitzordnung und Dekoration – und wie der Hintergrund genauso viel Aufmerksamkeit verdient wie das Motiv selbst. Besonders interessant war für mich, dass wir verschiedene Perspektiven ausprobiert haben, Nah- und Gruppenaufnahmen planten und uns mit Porträts beschäftigten, um die Persönlichkeit und Stimmung der Menschen einzufangen, ohne sie in unvorteilhaften Situationen zu zeigen. Außerdem haben wir gelernt, wie man störende Elemente vermeidet und bewusst Effekte durch Licht, Schatten und Objektive gestaltet. Ein großer Teil des Workshops war auch die Bildbearbeitung, bei der wir die Fotos zuschnitten und die Qualität verbesserten – ein Schritt, der genauso wichtig ist wie das eigentliche Fotografieren.

Durch den Workshop wurde mir noch bewusster, wie stark Bilder unsere Wahrnehmung beeinflussen können. Ich habe verstanden, dass man durch Fotos sowohl Vorurteile verstärken als auch abbauen kann, je nachdem, wie man Menschen und Situationen darstellt. Besonders Themen wie Identität, Vertrauen, Ausgrenzung und Klischees haben mir gezeigt, dass Fotografie nicht nur Technik ist, sondern auch Verantwortung bedeutet. Ich habe gemerkt, wie wichtig es ist, respektvoll zu fotografieren, bewusst Entscheidungen zu treffen und nicht einfach drauflos zu knipsen. Für mich persönlich war es spannend zu sehen, wie kleine Details – wie der Hintergrund, die Lichtverhältnisse oder die Perspektive – die Wirkung eines Bildes komplett verändern können. Ich freue mich darauf, das Gelernte anzuwenden und Bilder zu machen, die Menschen wirklich zeigen und Geschichten erzählen, ohne Klischees zu bedienen, und ich habe auch ein besseres Gefühl dafür bekommen, wie ich Medien kritisch betrachten kann, um bewusster wahrzunehmen, was hinter den Bildern steckt.

Wie es ist, in zwei Welten zu leben

zwischen der eigenen Kultur und der Mehrheitsgesellschaft.

6

Leila, (Oberhausen)

Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich zwischen zwei Welten lebe. Die eine ist die Welt meiner Familie und meiner Kultur, voller Wärme, Nähe, Musik und Traditionen. Die andere ist die Welt draußen: die Schule, die Stadt, die Menschen, die oft ganz andere Vorstellungen haben. Beide Welten gehören zu mir. Aber manchmal passen sie nicht gut zusammen, und genau das macht mein Leben manchmal schwierig, aber auch besonders. Zu Hause fühle ich mich sicher. Ich muss nichts erklären, denn alle verstehen, wie ich denke und fühle. Wir sprechen Romanes, wir feiern unsere Feste, wir leben eng miteinander. Diese Welt gibt mir Halt und Liebe. Doch es gibt dort auch viele Regeln. Manche liebe ich, weil sie uns verbinden. Andere machen es schwer, wenn sie nicht zu dem passen, was draußen von mir erwartet wird.

In der Schule oder allgemein im Alltag ist vieles anders. Viele Menschen kennen Roma nur aus Vorurteilen oder Geschichten, die nicht stimmen. Sie haben Bilder im Kopf, die mir nicht gerecht werden. Schon früh habe ich gemerkt, dass man mich manchmal anders behandelt, nur wegen meines Nachnamens oder weil meine Familie anders lebt. Manche Leute machen neugierige Bemerkungen, manche schauen komisch, und manche glauben Dinge, die weh tun.

Das Schwerste daran, zwischen zwei Welten zu stehen, ist das Gefühl, sich oft verstecken zu müssen. Ich wusste manchmal nicht, ob ich offen sagen soll, dass ich Roma bin, oder ob es besser wäre, zu schweigen. Ich wollte dazugehören, aber ich wollte auch ich selbst bleiben. Diese innere Unsicherheit kennen viele Roma-Mädchen. Man fragt sich: Muss ich mich wirklich für eine Seite entscheiden?

Mit der Zeit habe ich gelernt, dass dieses „Dazwischen“ auch eine große Stärke sein kann. Wenn man zwei Welten kennt, kann man vieles besser verstehen. Ich habe gemerkt, dass ich nicht weniger bin – sondern mehr. Ich spreche zwei Sprachen. Ich kenne zwei Arten zu leben. Ich kann mich gut in andere hineinversetzen. Und ich habe gelernt, meinen eigenen Weg zu finden, auch wenn er nicht immer einfach ist.

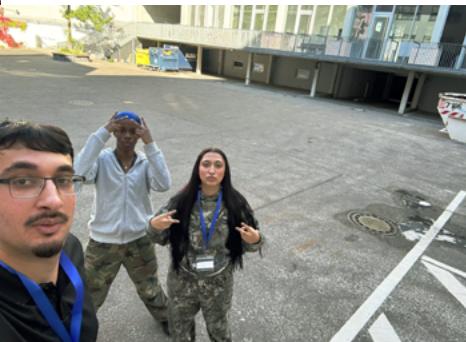
Natürlich gibt es viele Erwartungen. Zuhause wird oft erwartet, dass man als Mädchen höflich, respektvoll und traditionsbewusst ist. In der Welt draußen soll man selbstständig, ehrgeizig und offen sein. Zwischen diesen beiden Erwartungen muss man einen Platz finden, der sich richtig anfühlt. Genau das gehört zu meinem Erwachsenwerden: herauszufinden, wer ich wirklich sein möchte, ohne meine Kultur zu verlieren.

Mir hat geholfen zu verstehen, dass meine Kultur kein Hindernis ist. Sie ist ein Teil von mir und ein Zuhause, das ich immer bei mir habe. Ich darf stolz darauf sein: auf meine Sprache, auf unsere Feste, auf die Geschichten meiner Großeltern. Gleichzeitig darf ich träumen: von Schule, von einem Beruf, von Reisen, vom Schreiben, und trotzdem Roma bleiben. Viele Menschen wie ich wünschen sich, dass beide Welten besser zusammenpassen. Dass Lehrerinnen, Nachbarinnen oder Mitschüler*innen mehr über Roma wissen, statt nur Klischees zu glauben. Und dass auch in der eigenen Gemeinschaft Platz für neue Wege ist, ohne dass man sich schlecht fühlen muss.

Heute frage ich mich nicht mehr, zu welcher Welt ich gehöre. Ich habe verstanden, dass ich zu beiden gehöre. Ich bin nicht halb das eine und halb das andere. Ich bin ganz ich, und ich trage zwei Kulturen in mir. Das ist kein Problem, sondern ein Geschenk. Und vielleicht ist es genau das, was mich besonders stark macht.

Ein unvergessliches Jahr mit der Jugendgruppe Dresden

Leonardo (Dresden)



8

9



← Aktivistinnen aus Dresden
(Fotos: Leonardo)

↑ Teilnehmende des Tanzworkshops beim
Bundesjugendtreffen bei ihrem finalen Auftritt
(Foto: Amaro Drom e.V.)

Ein Jahr voller Emotionen, Wachstum und Bewegung

2025 war für uns als Jugendgruppe Dresden ein Jahr, das in Erinnerung bleiben wird. Ich, Leonardo, durfte als Jugendleiter und Jugendkoordinator gemeinsam mit engagierten Jugendlichen etwas erschaffen, das weit über „Programm“ hinausging. Wir haben Menschen erreicht, bewegt, empowert und vor allem miteinander verbunden.

Mein Ziel war klar: Eine Woche voller Hiphop, Musik, Beats, Rap sowie kreative Energie, echte Begegnungen und gemeinsames Lernen. Doch was daraus wurde, übertraf alles.

Hiphop, Beats und Texte – eine Woche voller Kreativität

Mit den Jugendlichen zu arbeiten bedeutete dieses Jahr mehr als Workshops und Aktivitäten. Wir schufen einen Raum, in dem Gefühle, Stimmen und Talente sichtbar wurden. Gemeinsam produzierten wir Beats, schrieben Rap-Texte und tanzten und oft bis spät in die Nacht. Für viele war es das erste Mal, sich so frei auszudrücken, gehört zu werden und auf kreative Weise ihre Lebensrealität zu teilen.

Es war emotional. Es war bewegend. Es war erfüllend.

Bundesjugendtreffen – eine Woche voller Energie

Ein absolutes Highlight war das Bundesjugendtreffen von Amaro Drom e.V. Noch immer spüre ich die Energie dieser Tage.

Ich durfte wieder tanzen, Hiphop in meinen Venen spüren, Musik leben. Fast eine ganze Woche lang war ich umgeben von herzlichen, inspirierenden und kraftvollen Menschen mit Jugendlichen, Kolleginnen, Freundinnen. Ein besonderes Geschenk waren unsere Special Guests:

★ Dzemo Arora (@dancewithcurry) – TikTok-Star, Tänzer, Vorbild

⌚ Saint – Sänger und Publikumsliebling

Ihr Präsens motivierte die Jugendlichen enorm. Dieses Wochenende war einfach: unvergesslich.

Gemeinsame Aktivitäten in Dresden – Grillen an der Elbe

Ein schönes Beispiel für die Stärke unserer Gruppe war der Sommer an der Elbe. Die Jugendlichen planten selbstständig, kauften gemeinsam ein und bereiteten das Essen vor. Am 21.06.2025 organisierten wir das Treffen und schon ab 13:30 Uhr begrüßte ein Teil der Gruppe die Teilnehmenden, später starteten wir in einen Tag voller pädagogischer Aktivitäten, Grillen und Gemeinschaft, bis spät abends.

Es war einer dieser Tage, an denen man spürt, wie sehr Jugendarbeit wirkt, wenn junge Menschen Verantwortung übernehmen, zusammenhalten und für einander da sind.



Teilnehmende beim Grillen und im Restaurant
(Fotos: Leonardo)



10

In den folgenden Berichten geht es um das **Bundesjugendtreffen 2025** von Amaro Drom. Dieses Treffen findet seit vielen Jahren jährlich statt und ist das wichtigste Zusammenkommen von Jugendlichen im Jahresverlauf, das von Amaro Drom organisiert wird. Es bietet die Möglichkeit, sich auszutauschen, gemeinsam kreativ zu sein und neue Erfahrungen zu sammeln.

Die Veranstaltung umfasst verschiedene Workshops, Aktivitäten und Begegnungen, die den Teilnehmenden Raum für persönliche Entwicklung und Zusammenarbeit geben. Die kommenden Artikel zeigen anhand einzelner Workshops, wie vielfältig die Erfahrungen beim Bundesjugentreffen von Amaro Drom sind.

Neues Highlight: Kino- & Restaurantabend im November

Auch im November schufen wir ein besonderes Erlebnis: Ein Kinoabend im Kristallpalast Dresden, gefolgt von einem gemeinsamen Essen in der L'Osteria.

Für viele Jugendliche war es ein entspannter Abend außerhalb des Alltags, ein Raum zum Reden, Kennenlernen und einfach Menschsein. 21.11.25 Kino u. Restaurant Abend. Ziel war es, engagierte und neue Jugendliche miteinander zu verbinden und unsere wachsende Jugendgruppe zu stärken und dieses Ziel haben wir erreicht.

Warum dieses Jahr so besonders war

Wir haben Jugendliche erreicht, die sonst oft unsichtbar bleiben. Wir haben ihnen Räume gegeben, kreative, geschützte und empowernde Räume. Wir haben ihnen gezeigt: Du bist gesehen. Deine Stimme zählt. Dein Talent hat Platz. Und wir haben als Team gelernt, gewachsen und gelacht.

Für mich persönlich war es ein Jahr voller Dankbarkeit. Ich habe vieles gegeben und aber noch mehr zurückbekommen.

Ein Blick nach vorn

2025 hat gezeigt: Unsere Jugend ist stark, kreativ und voller Potenzial. Gemeinsam können wir noch viel mehr erreichen.

Ich freue mich auf alles, was kommt und auf neue Projekte, mehr Musik, neue Gesichter, mehr Energie, mehr Empowerment. Amaro Drom heißt: Unser Weg. Und wir gehen diesen Weg gemeinsam.

(Foto: Amaro Drom e.V.)



Mein zweiter Bundesjugendtreff – und wie ich ein eigenes Fanzine gestaltet habe

Sanjana (Buxtehude)

Im Oktober 2025 war es wieder so weit: Der Bundesjugendtreff fand statt, und ich war zum zweiten Mal dabei. Schon 2024 hatte ich so viel Spaß gehabt, dass für mich feststand, unbedingt wieder hinzuwollen. Dieses Jahr wollte ich jedoch etwas Neues ausprobieren. Statt wie beim letzten Mal den Foto-Workshop zu besuchen, entschied ich mich für den Fanzine-Workshop. Ein Fanzine ist ein selbstgestaltetes Mini-Magazin, das seinen Ursprung in der Punk- und Comicszene hat. Menschen, die sonst keine Möglichkeit hatten, eigene Ideen zu veröffentlichen, gestalteten ihre Magazine oft einfach per Hand: zeichnen, kleben, schreiben, kopieren. Bis heute haben Fanzines etwas unglaublich Befreiendes, weil man alles selbst bestimmen kann – Thema, Stil, Inhalt und Gestaltung. Genau das machte den Workshop für mich so spannend, denn ich liebe sowohl das Schreiben als auch das Zeichnen.

Zu Beginn überlegten wir gemeinsam, welche Inhalte wir in unser Fanzine aufnehmen wollten. Wir dachten über Quizfragen, Illustrationen, kurze Texte, Fotos und freie Bereiche nach, in die spätere Leserinnen und Leser selbst etwas eintragen können. Danach setzten wir unsere Ideen Schritt für Schritt um. Jede Person gestaltete eine oder mehrere Seiten, ganz nach dem eigenen Stil. Manche zeichneten, andere schrieben, wieder andere klebten Collagen zusammen. Als am Ende alle Seiten zusammengebunden wurden und wir unser gemeinsames Fanzine in den Händen hielten, war das ein richtig schönes Gefühl. Aus vielen einzelnen Einfällen war ein echtes kleines Magazin entstanden, das genauso vielfältig war wie die Gruppe, die es gestaltet hatte.

Neben der kreativen Arbeit habe ich im Workshop auch viel gelernt, besonders über den Genozid an den Sinti und Roma. Das Thema hat mich sehr bewegt und mir erneut gezeigt, wie wichtig es ist, Geschichte nicht zu vergessen und sich bewusst damit auseinanderzusetzen. Kreativität kann dabei ein Weg sein,

12

13



Workshop-Teilnehmenden sowie weitere Teilnehmende während ihrer Mittagspause
(Fotos: Amaro Drom e.V.)

Wissen weiterzugeben und Erinnern lebendig zu halten. Genauso wertvoll wie das Lernen und Gestalten waren jedoch die Menschen, die ich in diesen Tagen kennenlernen durfte. Wir hatten eine richtig gute Zeit miteinander. Zwischen den Workshop-Einheiten gab es an allen drei Tagen leckeres Essen, und wir hatten genug Freizeit, um Berlin zu erkunden. Abends trafen wir uns meistens in der Lobby unseres Hotels, redeten, lachten und ließen den Tag gemeinsam ausklingen. Diese Momente gehören für mich zu den schönsten Erinnerungen des Treffens. Für mich war der Bundesjugendtreff 2025 sogar noch schöner als mein erster Besuch. Ich konnte kreativ sein, Neues entdecken, Freundschaften schließen und Erlebnisse sammeln, die ich ganz sicher nie vergessen werde. Schon jetzt freue ich mich auf das nächste Mal und darauf, wieder Teil dieser besonderen Gemeinschaft zu sein

Zurück beim Bundesjugendtreffen – und eine Bühne, die mich verändert hat

14

Rayyan (Düsseldorf)

Nach mehreren Jahren Pause war ich endlich wieder beim Bundesjugendtreffen der Sinti und Roma – und schon bei meiner Ankunft war da dieses Gefühl, das man selten erlebt: eine warme, soziale und offene Stimmung, in die man einfach hineinfällt, ohne sich verstellen zu müssen. Es dauerte keine fünf Minuten, bis ich mitten im Gespräch mit neuen Leuten war. Und genau diese Mischung aus Gemeinschaft, Kultur und persönlichem Austausch macht das Treffen so besonders.

Für das Wochenende hatte ich mir den Theater-Workshop ausgesucht. Theater ist für mich mehr als nur Kunst – es ist ein Raum, in dem man sich zeigen kann, ohne Worte erklären zu müssen. Unsere Gruppe wurde von der Regisseurin Malika und einer Schauspielerin als Assistentin begleitet. Die beiden schafften sofort eine Atmosphäre, in der man sich traute, loszulassen und Neues auszuprobieren. Wir arbeiteten mit Übungen, die nicht nur unser Auftreten auf der Bühne stärkten, sondern auch das Vertrauen in uns selbst und in die Gruppe. Besonders intensiv war eine gemeinsame Arbeit zum Thema Einsamkeit. Jede Person brachte ihre eigene Interpretation mit, und aus diesen sehr persönlichen Momenten entstand etwas richtig Starkes.

Der erste Tag war noch entspannt: Zimmer einrichten, ein bisschen Fernsehen, früh schlafen gehen. Am zweiten Tag ging der Workshop dann richtig los. Wir lernten uns kennen, entwickelten eine künstlerische Struktur und wuchsen unglaublich schnell zusammen – als würden wir uns schon viel länger kennen. Abends saß ich mit den anderen zusammen, und wir führten Gespräche, die nicht oberflächlich waren, sondern echt bereichernd.

15



Die Gruppe des Theaterworkshops während ihrer Vorbereitung auf ihren großen Auftritt.

(Fotos: Amaro Drom e. V.)





16

17

Zurück auf der Bühne – mein Neustart beim Bundesjugendtreffen

Djenneta Demir (Düsseldorf)

Rayyan in seiner Rolle als Schauspieler
(Foto: Amaro Drom e.V.)

Am dritten Tag war der große Moment da: die letzte Probe und unser Auftritt. Es war beeindruckend zu sehen, wie viel Kreativität, Mut und Vertrauen wir in so kurzer Zeit aufgebaut hatten. Auf der Bühne standen wir als Gruppe, aber auch jede Person für sich – und genau das machte den Moment so besonders.

Wenn ich zurückblicke, war dieses Bundesjugendtreffen eines der schönsten für mich. Ich habe neue Menschen kennengelernt, alte Freundschaften vertieft und viel über mich selbst erfahren. Besonders berührt hat mich das Feedback der Workshop-Leiterin: Sie sagte mir, dass ich eine starke künstlerische Begabung habe. Diese Anerkennung hat in mir etwas ausgelöst. Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit kann ich mir inzwischen gut vorstellen, auch den theaterpädagogischen Bereich in meine berufliche Zukunft einzubeziehen.

Das Treffen war für mich nicht nur ein schönes Wochenende – es war ein Schritt weiter auf meinem Weg. Und ich bin dankbar dafür.

Hallo! Mein Name ist Djenneta Demir. Nach mehreren Jahren Pause bin ich endlich wieder zum Bundesjugendtreffen von Amaro Drom zurückgekehrt. Schon bei der Ankunft war für mich klar: Es fühlt sich an wie ein echtes Nachhausekommen. Neue Gesichter, vertraute Atmosphäre, viel Energie – und das alles in einer Gemeinschaft, die verbündet.

Dieses Mal habe ich mich für den TikTok-Tanzworkshop entschieden, der sich schnell als eines meiner Highlights herausstellte. Geleitet wurde er von Dzemo Arora, einem Tanzcoach, der auf Social Media eine riesige Reichweite hat und in der Community sehr bekannt ist. Dzemo brachte nicht nur professionelle Anleitung mit, sondern auch eine lockere, motivierende Art, die jede Person in der Gruppe abgeholt hat – besonders die Jüngeren. Es war beeindruckend zu sehen, wie viel Geduld und Aufmerksamkeit er für alle mitbrachte.

Der Workshop hatte ein großes Ziel: Wir wollten eine Choreografie zu einem Song von Saint einstudieren – einem jungen Roma-Künstler, der schon in frühen Jahren viel Erfolg hatte und zu einem wichtigen Vorbild für viele Roma und Sinti geworden ist. Seine Musik läuft auf TikTok rauh und runter, und seine Präsenz inspiriert unzählige Jugendliche. Was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten: Saint sollte am Abschlussabend als Überraschungsgast auftreten.

Wir übten also intensiv: Schritte, Ausdruck, Formation, Rhythmus – alles in kurzer Zeit und mit viel Teamarbeit. Zwischendurch die Kamera an, TikToks



18

Teilnehmende des Bundesjugendtreffens während des Tiktok-Workshops
(Foto: Amaro Drom e.V.)



19

Saint während eines seiner Konzerte.
(Foto: Saint)

drehen, alles festhalten. Die Stimmung war voller Energie, und jede Person gab ihr Bestes. Es war faszinierend zu sehen, wie schnell eine Choreografie entstehen kann, wenn alle motiviert sind und ein gemeinsames Ziel haben.

Und dann kam der Moment: Beim Abschlussabend trat Saint tatsächlich auf. Als wir erkannten, dass wir die ganze Zeit zu seiner Musik geübt hatten, ohne davon zu wissen, war die Begeisterung riesig. Die Kinder und Jugendlichen waren komplett aus dem Häuschen. Für viele war es das erste Mal, ihre Idole nicht nur online zu sehen, sondern live, nahbar und in echter Gemeinschaft.

Was mir besonders wichtig geworden ist: Junge Roma-Persönlichkeiten mit großer Reichweite – wie Dzemo oder Saint – sind heute die Vorbilder, die wir brauchen. Sie zeigen, dass unsere Community nicht nur in Geschichten über Probleme oder Ausgrenzung vorkommt. Wir brauchen Bilder von Erfolg, Kreativität, Stärke, Humor und Stolz. Und genau das leben diese Künstler vor.

Denn wir sind nicht nur das, was andere über uns erzählen. Wir sind mehr. Wir sind vielfältig. Wir sind sichtbar. Und wir sind erfolgreich – auf Bühnen, in sozialen Medien, in der Kunst, in Tanzstudios, in Schulen, in der Gesellschaft. Das Bundesjugendtreffen hat mir genau das wieder gezeigt. Und es fühlt sich gut an, Teil dieser Bewegung zu sein.



Amaro Drom

Aufbau-Haus am Moritzplatz
Prinzenstr. 84
Aufgang 1
10969 Berlin

Tel. 030 – 616 200 10
Fax 030 – 690 019 60
Email info@amarodrom.de

Vahide Berisha Pädagogische Referentin
vahide.berisha@amarodrom.de

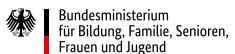
Denisz Petrovity Bildungsreferent
denisz.petrovity@amarodrom.de

Thomas Erbel Projektkleitung
thomas.erbel@amarodrom.de

Paula-Lucia Rosenheimer
Referentin für Interkulturelle Zusammenarbeit
paula.rosenheimer@amarodrom.de

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Demokratie *leben!*

Für inhaltliche Aussagen und Meinungs-
äußerungen tragen die Publizierenden dieser
Veröffentlichung die Verantwortung.



Amaro Drom